

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Englisch-Ostindien

Karlsruhe, 1858 [erschienen] 1859

Weltumsegelungsreise der k. k. österreichischen Fregatte Novara

[urn:nbn:de:bsz:31-229408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229408)

Weltumsegelungsreise der k. k. österreichischen Fregatte Novara.

(Aus einem Privatbriefe des auf der Fregatte befindlichen Naturforschers Dr. Ferdinand Hochstetter.)

Sydney, den 3. Dezember 1858.

Mit unserem Aufenthalt in Sydney bin ich sehr zufrieden; er ist länger geworden, als ursprünglich beabsichtigt war; denn die Reparaturen an der Fregatte nahmen mehr Zeit weg, als man anfänglich glaubte. Dann kamen Festlichkeiten über Festlichkeiten, und jetzt werden Lebensmittel auf sechs Monate eingeschifft. Ende dieser Woche sind wir segelfertig, und wahrscheinlich am 7. Dezember geht es wieder in See nach Auckland (Neuseeland), wohl nur eine kurze Ueberfahrt von 10 Tagen. Es wird in Sydney ein Humbug mit uns getrieben, wie wir's noch nie erlebt. Die Theater reißen sich um die Ehre, auf ihrenzetteln mit riesigen Buchstaben zu drucken, daß heute Abend unter Patronage des Commodore und der Offiziere Sr. k. k. Majestät Fregatte Novara gespielt wird; wir bekommen dann jedes Mal Freibilletts in die erste Loge, und man ist sicher, Abends neben der Loge voll österreichischer Uniformen die Logen voll der schönsten Damen von Sydney zu sehen. Bei Allem, was jetzt in Sydney vorgeht, spielt die Novara eine Hauptrolle: bei Ballen, Festessen, Familiendiners — und die sonst so stolzen Engländerinnen erscheinen in österreichischen Landesfarben. Merkwürdigerweise ist die Novara das größte Kriegsschiff, das je Port Jackson besucht hat, das größte Schiff, das je in den Regierungsbocks lag, das einzige deutsche Kriegsschiff, das hier war, unsere Musikbände die beste, die je in Sydney gehört wurde, der Ball, der vor einigen Tagen an Bord der Novara stattfand, der glänzendste, den die Sydneyer schöne Welt auf den Wassern des Port Jackson erlebte; Alles Gründe genug, um die Novara in Australien unsterblich zu machen. Ich glaube aber, wir dürfen uns Naturforschern auch ein gut Theil dieser Ehre zuschreiben, denn man schildert uns als Männer der Wissenschaft, die der Nation von Humboldt's und Liebig's angehören, als Landsleute von Dr. Reichardt, dem berühmten deutschen Reisenden in Australien; man wundert sich, daß wir alle englisch sprechen

u. s. w., und thut Alles, was denkbar ist, um unsere Zwecke zu unterstützen. Ich habe verhältnißmäßig am Lande selbst wenig sehen können; um so reicher sind aber die Sammlungen ausgefallen, mineralogische, paläontologische und Berichte und Schriften über die Colonie von New-South-Wales, die ich hier zusammengebracht. Ich schickte 7 ansehnliche Kisten, angefüllt mit diesen Sammlungen; von hier an die Akademie ab und glaube in meinen Sammlungen geologisch wenigstens die ganze Colonie repräsentirt zu haben. Kupfererze und Versteinerungen sind mitunter prachtvoll, nur Gold bringe ich keines mit, ein theurer Artikel, von dem wir vielmehr eine ansehnliche Partie zurücklassen mußten.

Auckland in Neuseeland, den 27. Dezember 1858. Das herrlichste Sommerwetter begünstigt unsern Aufenthalt auf dem merkwürdigen Neuseeland; es ist gerade Heuzeit und die Kirsch'n hängen an den Bäumen. Da die Gegend von Auckland ringsum auf 4—5 Meilen vollkommen kultivirtes Land ist, prächtige Acker, Kartoffelfelder, Wiesen und Viehherden, so kann man sich, wenn gleich die Verhältnisse in einem äußerst primitiven Zustande sind, doch ganz behaglich hier fühlen. Freilich, geht man nur einen Schritt über die Gränzen der Kulturen, so weiß man, wo man ist, und dann und wann begegnet einem auch ein brauner Kerl mit wunderschön tatowirtem Gesicht und erinnert an die Zeiten der Menschenfresser hier zu Lande. Diese ehemaligen Menschenfresser, der kriegerischste und wildeste, zugleich der intelligenteste aller Südseevölker, sind jetzt alle Christen, gute, gastfreundliche Leute, unter denen man sicherer lebt und reist als in manchen Theilen von Europa. Daß das Erscheinen der Novara, des größten Kriegsschiffes, das je in den Hafen von Auckland eingelaufen, auch hier das größte Aufsehen erregt, ist begreiflich. Einladungen über Einladungen zu Beamten und Farmern nach allen Richtungen. Die Leute wollen einmal wieder gebildete Menschen sehen und nehmen

daher uns Fremde überall mit den offensten Armen wie uralte Freunde auf. Oesterreich, Deutschland, England, Frankreich, alle diese Staaten sind hier zu einem Lande, zu Euroya, zusammengesmolzen, und man denkt gar nicht daran, daß unsere Flagge andere Farben hat, als englische. Bis jetzt bin ich nur in der nächsten Umgegend von Auckland herum-

gekommen, wo es an zahllosen vulkanischen Eruptionsegeleln und andern interessanten Formationen für den Geologen sehr viel, für den Zoologen und Botaniker aber fast gar nichts gibt. Außer den Farrenkräutern sind fast alle Pflanzen, die man bei Auckland sieht, eingewandert.

Das nördliche Polarmeer.

Lieutenant Maury schreibt über die wahrscheinliche Existenz einer offenen nördlichen Verbindung zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean:

Ganz abgesehen von jeder directen Nachsufung geben doch gewisse Beobachtungen über die Wallfische den Beweis, daß irgendwo im Norden der Continente eine offene Verbindung zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean vorhanden ist. Die Wallfische gehören verschiedenen Arten an, je nachdem sie im Norden oder Süden leben; die einer Hemisphäre angehörenden Arten finden sich nie in der andern, während man die nördlichen Arten sowohl unweit der Behringsstraße wie auch in der Baffinsbay und in der Nähe von Grönland antrifft; das allein würde schon sehr zu Gunsten einer Verbindung zwischen den beiden Meeren sprechen. Es sind nun noch andere Gründe vorhanden, und der positive Beweis für eine solche Verbindung wurde dadurch erlangt, daß die Wallfischjäger die Gewohnheit haben, ihre Harpunen mit einer bestimmten Marke und einem Datum zu bezeichnen. Der Doctor Scoresby citirt in seinem Werke über die Polarexpeditionen mehrere Beispiele von Wallfischen, die in der Nähe der Behringsstraße erlegt wurden und in ihrem Speck noch Harpunen mit sich schleppten, welche in der Baffinsbay auf sie geschleudert worden waren. Bei einer oder zwei Gelegenheiten war der verfloßene Zeitraum zwischen den beiden Angriffen auf den Wallfisch so kurz, daß man unmöglich annehmen konnte, er sei um das Cap Horn oder das Cap der guten Hoffnung herumgeschwommen. Uebrigens wäre eine solche Hy-

pothese auch ohnedem nicht zulässig, denn die tropischen Gegenden des Oceans sind für die Wallfische der Polarsee ganz unzugänglich. Alle diese Gründe lassen keinen Zweifel über die wenigstens zeitweise Existenz einer offenen Durchfahrt zwischen den beiden Meeren. Dr. Kane stieß auf ein offenes Meer im Norden des 82. Parallels. Um dahin zu gelangen, mußte er mit seinen Gefährten über eine Eisddecke von 80—100 Meilen (engl.) Breite, wobei das Thermometer auf 51° Celsius stand. Im Norden des Eisfeldes befand er sich am Rande eines ganz offenen Meeres, das sich in unbegrenzter Ferne nach Norden erstreckte; die Strömungen in fortschreitender Richtung und die Schwankungen der Ebbe und Fluth waren sehr merklich, und die Wellen der hohlen See, welche nur in weiteren offenen Meeren vorkommen, brachen sich zu den Füßen der kühnen Reisenden. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Ebbe und Fluth des atlantischen Oceans sich hätte durch Schwingungen fortsetzen können. Die Bewegungen des letzteren werden in den obern Wasserschichten von dem ungeheuren Eisfelde so sicher aufgehoben, daß sie ihm auch nicht die leiseste Schwankung mittheilen. Wenn diese Thatsachen genau und die Schlussfolgerungen richtig sind, so müssen die noch unerforschten Gegenden um den Pol herum von einem tiefen Meere gebildet sein. Diese Gegenden nehmen einen Flächenraum von 1½ Millionen Quadratmeilen ein, auf welchem man nirgends Ebbe und Fluth finden würde, wenn sich stellenweise Land oder Unterseen befänden.